

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Ämtliches
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 6spaltene Reklamazeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 212

Stolp, Sonnabend, den 10. September 1927

51. Jahrgang

Ein großer Tag in Genf.

Strefemann spricht.

Genf, 9. September. Um 16,45 Uhr wurde die heutige Nachmittags-Sitzung der Völkerverammlung bei überfüllten Tribünen eröffnet. Als Erster sprach Reichsaussenminister Dr. Strefemann. Er führte u. a. aus: Aus der Debatte der letzten Tage ragen drei Fragen hervor, bei denen der Völkerbund seine Initiative bewiesen hat. Die Frage der Weltwirtschaftskonferenz, die Frage der Sicherheit und die Frage der Abrüstung. Mit Recht hat der englische Delegierte, Sir Milton Young, gestern auf die große Bedeutung der Weltwirtschaftskonferenz hingewiesen. Die Skepsis, die die Öffentlichkeit großen internationalen Konferenzen sonst entgegenbringt, ist in bezug auf die Weltwirtschaftskonferenz nicht angebracht. Es ist an sich Theorie, darüber zu streiten, ob der Politik oder der Wirtschaft der Rang gebührt.

Ich vertrete persönlich die Ansicht, daß alle großen materiellen Fragen noch niemals die Gemüter der Menschen so bewegten oder hinführen können, wie die Fragen der Politik. Aber auch wer auf diesem Standpunkt steht, wird anerkennen müssen, daß niemals die politischen Beziehungen der Völker durch die Wirtschaft mehr beeinflusst wurden als in der Gegenwart. Leider nicht nur im Sinne des Zusammenwirkens, sondern vielfach auch des Auseinanderlagens großer Interessengruppen. — Ich möchte in diesem Stadium der Verhandlungen nicht auf die Einzelheiten der Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz eingehen, aber ich darf in Übereinstimmung mit der Auffassung deutscher und auch ausländischer Sachverständiger das eine sagen, daß das Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrages durch die Zusammenarbeit auf der Weltwirtschaftskonferenz wesentlich erleichtert worden ist. Auch für die Arbeit auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Ergebnisse gilt der Satz: „Es ist der Geist, der sich den Körper baut.“ Der Geist und der Wille, zur Verständigung zu gelangen, hat am hartnäckigsten gekämpft, um wohlberechtigte, vielfach entgegenstrebende Interessen beider Länder zu diesem Abschluß zu führen.

Lassen Sie uns hoffen, daß dieser Geist der Verständigung und der Zusammenfassung uns helfen möge, um durch die wirtschaftlichen Gemeinwesen die Verständigung der Völker selbst zu fördern. Lassen Sie mich daher der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Weltwirtschaftskonferenz in der Welt nicht verstanden werden möge als die Zusammenballung dessen, was man so oft die kapitalistischen Interessen der Völker nennt. Wir werden nicht zu einer Befriedung im sozialen Leben der Völker gelangen, wenn nicht die Erkenntnis durchdringt, daß Kapitalismus und Arbeit keine Gegensätze

sind. Dem, der in der Wirtschaft führt, die Führung, dem, der durch geistige und körperliche Mitarbeit ihm zum Gelingen der Arbeit unentbehrlich ist, der gerechte Lohn und die soziale Fürsorge! Dazu ist notwendig eine gemeinsame Zielabstimmung der sozialen Belastung, damit fair play im internationalen Wettbewerb möglich sei. Das sind die Gedanken, die von den Räumern des Völkerbundes herüberzuführen zu dem internationalen Arbeitsamt. Das sind Gedanken, unter denen auch die späteren Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz unter gemeinsamem Zusammenwirken der Arbeitgeber und Arbeiter hoffentlich stehen werden.

Wenn wir uns in dieser Frage in einer weitgehenden Übereinstimmung befinden, so treten Verschiedenheiten der Auffassung stärker hervor in dem, was wünschenswert erscheint, in den beiden Fragen der

Sicherheit und der Abrüstung.

Sicherheit und der Abrüstung. Beide Fragen bedingen einander und leider hat die bisherige Entwicklung zum Frieden darunter gelitten, daß man zuweilen in bedenklicher Weise die eine gegen die andere auspielte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Welt, zumal in den Monaten, die hinter uns liegen, oft auf politischem Gebiet beunruhigt ist. An sich braucht das nicht wunderzunehmen. Die Epoche, in der wir leben, ist gekennzeichnet durch ihren geistig unwalzenden Charakter. Der Weltkrieg war wohl das größte revolutionäre Ereignis, das Jahrhunderte gesehen haben. Wir sehen, wie die Erregung der Völker sich geltend macht in der Unwägung ganzer Staatswesen, in einer neuen sozialen Gliederung, in völlig neuen Ideen über das Verhältnis des Staates zum Einzelnen. Wir befinden uns noch nicht am Abschluß jener großen geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Umwälzung alles Bestehenden, die vom Weltkriege einleitet, aber keineswegs in ihren Folgewirkungen beendet ist. Aus diesem Gegensatz der Meinungen und der weltwirtschaftlichen Umwälzung ragt eine Erkenntnis hervor, die von uns positiv gelöst werden muß, wie immer auch die Entwicklung der Völker und Staaten gehen mag. Die Erkenntnis, daß der Krieg weder der Wegbereiter zu einer besseren Zukunft, noch überhaupt der Regulator der Entwicklung sein kann,

die Erkenntnis, daß er nach allem menschlichen Ermessen nur neues Elend, neue Wirren und schließlich die Anarchie schaffen würde.

Gewiß ist diese Auffassung nicht Gemeingut aller Menschen. Auch wenn man von der Entwicklung eines Volkes spricht, kann man nicht für den letzten seiner Bewohner sprechen. In jedem Lande ringen die Anhänger der alten Idee und Meinungen mit denen, die einen neuen Weg ins Freie suchen. Nichtsdesto weniger ist in die Idee der Verständigung und des Friedens immer wieder die Empfehlung des Misstrauens, ja das Aufklattern des Hasses und berechtigter nationaler Leidenschaften, die nicht über die Grenze des eigenen Volkstums hinauszusehen vermögen. Innerhalb des deutschen Volkes kann über die Zustimmung zum Grundgedanken der Verständigung und des Friedens nicht ein Augenblick ein Zweifel sein. Von allen Mächten in dem alten Erdteil Europa am meisten der Sicherheit bedürftig, um ein wachsendes Volk auf einer gewissen Höhe zu erhalten, wünschen wir nicht nur Mittäter, sondern Vorkämpfer zu sein auf dem Wege derjenigen Bestrebungen zu dem allgemeinen Frieden, für die der Völkerbund sich einsetzt. Gewiß, die Feiertunde der Idee und der Alltag ihrer Verwirklichung in der täglichen Arbeit für den Frieden sind nicht dieselben. Nicht rauschende Reden, sondern Taten allein werden entscheiden über den Fortgang der Entwicklung. Aber ich glaube, daß Deutschland ein Recht hat, sich als mütigendes Volk in dieser Entwicklung zu fühlen. Es war kein geringerer als der Außenminister Frankreichs, der vor wenigen Monaten jenes große psychologische Opfer, das Deutschland in dem Vertrage von Locarno zum Ausdruck brachte, in seiner ganzen Tragweite gewürdigt und die Frage gestellt hat, ob ein anderes Volk nach den Wunden eines verlorenen Krieges hierzu ebenso fähig gewesen wäre. Die Locarno-Verträge stehen nicht außerhalb, sondern innerhalb des Völkerbundes. Es ist verständlich, wenn manchmal Zweifel daran laut geworden sind, ob das in Locarno begründete Werk nur einige oder alle beteiligten Völker umfaßt. Ich darf mich in dieser Beziehung nur den Erklärungen anschließen, die der französische und englische Außenminister vor kurzem zum Ausdruck gebracht haben, daß es seine weittragende Wirksamkeit im Westen und für den Osten hat, wie überhaupt diese Verträge die großen Grundgedanken des Völkerbundes in besonderer Form zur praktischen Anwendung bringen.

Wir sehen in diesen im Völkerbund wurzelnden Friedenssicherungen den unter den heutigen Realitäten gegebenen Bestehendes vor Krieg und Kampf zu schützen, aber auch die künftige naturgemäße Entwicklung der Verhältnisse zwischen den Völkern durch friedliche Mittel so zu gestalten, daß das Höchstmögliche der Verständigung zwischen ihnen gewährleistet wird durch Befestigung dessen, was sie in dieser oder jener Frage gegenwärtig noch trennt. Gewiß sind wir uns klar darüber, daß die bisherigen Methoden des Völkerbundes nicht alle Wünsche erfüllen, die mancher hegen mag. Auch der Völkerbund zur Kritik aufrufen, der entgegen seine Mitarbeit dem Völkerbunde nicht, sondern stelle seine Kritik positiv ein, damit sie mitschafft an seinen Gesetzen und Ideen. Darüber, wie man die allen wünschenswerte Entwicklung weiter treibt, sind verschiedene Gedanken in der vorgegangenen Diskussion zum Ausdruck gekommen. Vor allem aber bedauere ich, daß in den Ausführungen des Vertreters Griechenlands ein geringeres Zutrauen zu der tragenden und fortwirkenden Gewalt einer etwaigen Manifestation des Völkerbundes zum Ausdruck kam.

Es ist allgemein bekannt, daß für die diesjährige Tagung des Völkerbundes der Gedanke einer Manifestation erörtert wird, der den Gedanken

des Verzichtes auf Angriff und Gewalt

zum Ausdruck bringen sollte. Ist es wirklich so, daß eine solche feierliche Erklärung, abgegeben von den vier vertretenden Nationen, nichts bedeuten würde gegenüber dem gegenwärtigen Stand der Dinge? Es mag sein, daß manchem der Weg vertragsmäßiger Bindungen wünschenswerter erscheint, aber ich habe die Empfindung, daß der Glaube, und daß die Idee ebenso bedeutend sein müssen, wie die juristische Formel.

Nicht die Paragraphen allein machen den Frieden, sondern der Geist der Völker und das Gewissen ihrer verantwortlichen Lenker. Wir dürfen auch nicht sagen: Abrüstung hängt von der Sicherheit, die Sicherheit hängt von dem Recht, das Recht von der Moral ab, um schließlich mit einem non possumus zu enden. Aus den vielen mißtonenden Stimmen der letzten Zeit hören wir ein bedeutsames Verlangen, die führenden Staatsmänner müßten sich dazu verstehen, zu erklären, daß sie den Willen zur Führung der Weltgeschäfte in sich fühlten und deshalb feierlich und in bindender Form ihren Willen zur Disziplinierung der zu Gewalt und Angriff schreitenden Mächte

zum Ausdruck brächten. Ich weiß nicht, ob unsere Erörterungen mit einer Erklärung abschließen werden, die diesen Gedanken zum Ausdruck bringt. Mich zu ihnen, im Namen des Reiches, zu bekennen ist mir Pflicht und Bedürfnis.

Lassen Sie mich hier noch eine andere Frage berühren. Man hat es bedauert, daß bisher so wenige Staaten der Fakultativklausel des Schiedsgerichts im Haag beigetreten sind. Die Politik des Deutschen Reiches liegt durchaus in der hier angestrebten Richtung. Ich werde dementsprechend auch die Unterschrift unter die Fakultativklausel im Namen des Reiches noch in dieser Session vollziehen. Wir werden mit Recht die Kritik auf uns ziehen, wenn wir jetzt nicht mit größter Energie an denjenigen Aufgaben herantreten, die Appoini als einen Prüfstein für die moralische Existenzfähigkeit des Völkerbundes hingestellt hat:

Die Frage der allgemeinen Abrüstung. Man kann nicht den Krieg vermeiden, gleichzeitig aber unsere Sicherheit noch aufbauen auf den Fortbestand der Rüstungen. Vor uns liegt das der Welt feierlich gegebene Wort, das die moralische Grundlage gab für die Entstehung des Völkerbundes, das besagt, daß die Abrüstung der im Kriege unterlegenen Nationen die Voraussetzung sein solle für die kommende allgemeine Abrüstung.

Was vielen von Ihnen noch vorschwebt als Ergänzung vorhandener Lücken der Friedenssicherung, werden sie leichten und freudigen Herzens entgegengebracht haben, wenn der Weltfriede, zu dem sich der Völkerbund bekennet, nicht mehr auf Balkonten, sondern auf dem Geiste des Glaubens und des Vertrauens ruht.

Lassen Sie mich meine kurzen Ausführungen mit einem Bild der Erinnerung abschließen: Es war fast auf den Tag vor einem Jahr, als ich zum ersten Male diesen Raum betrat. Lebendig geblieben ist diese Stunde bei allen, die sie erlebt haben. Einmütig war der Jubel, der Briand entgegengebracht, als er das Wort sprach:

„Weg mit den Kanonen, weg mit den Mitrailleusen!“

Mögen diese Worte ihre Bedeutung für alle Nationen behalten! Wenn wir feierlich den Krieg abgeben, müssen wir die Sicherheit der Völker begründen auf dem Geiste, der diese Erklärung durchweht. Die Welt sehe uns im Bestreben um die Erreichung der höchsten Ideale; aber sie sehe nicht wieder die Waffen der Völker gegeneinander gefehrt. So lassen Sie uns zusammenwirken in dem Kampf, der der Arbeit folgte, der schwersten, aber auch der ehrenvollsten. Im Kampf für den Frieden, und die auf Frieden und Gerechtigkeit beruhende große Entwicklung der Völker.

Der Antrag Polens.

Nach Strefemann sprach der polnische Delegierte Scialoja, gleichfalls unter größter Aufmerksamkeit des Hauses, zur Begründung der polnischen Resolution, die er am Schluß seiner Rede einbrachte.

Die Resolution hat folgenden Wortlaut: „In Anerkennung der Solidarität, die die internationale Gemeinschaft verbindet, befehle von dem festen Willen, die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens zu sichern mit der Feststellung, daß ein Angriffskrieg in keinem Falle als Mittel zur Regelung von Differenzen zwischen Staaten dienen soll, und das aus diesem Grunde ein internationales Verbrechen darstellt, in Anbetracht ferner, daß ein feierlicher Verzicht auf jede Art des Angriffes dazu geeignet ist, eine Atmosphäre des allgemeinen Vertrauens zu schaffen, die dem Fortschritt der zum Zwecke der Entwaffnung unternommenen Arbeiten förderlich ist, erklärt die Versammlung das Folgende: 1. Jeder Angriffskrieg ist und bleibt unterjagt. 2. Alle friedlichen Mittel müssen für die Regelung von Zwistigkeiten, welcher Art immer, angewandt werden, die sich zwischen Staaten einstellen sollten. Die Versammlung erklärt, daß für jedes Mitglied des Völkerbundes die Verpflichtung besteht, sich diesen beiden Grundsätzen anzupassen.“

Scharfe Ablehnung durch Italien.

Den Abschluß der heutigen Nachmittags-Sitzung bildete eine Rede Scialojas, die in einer logisch, juristisch und politisch aufgebauten Ablehnung des zuvor bekanntgegebenen und nach einer Ankündigung des Präsidenten Quiani im Druck der Versammlung zur weiteren Beschlußfassung vorzulegenden polnischen Antrages gipfelte. Der berühmte italienische Rechtslehrer erklärte, er sehe keinen Grund dafür, daß heute mehr als gestern das Vertrauen in den Völkerbund beeinträchtigt sein soll. Das Ereignis, das solche Empfindungen auslöst, sei das Scheitern der Seeabrüstungskonferenz gewesen. Wenn man das dem Völkerbund zur Last legen wolle, so sei festzustellen, daß von den drei Teilnehmern einer nicht dem Völkerbunde angehöre, und die beiden anderen nicht in ihrer Eigenschaft als Bundesmitglieder mitgewirkt hätten. Scialoja verlas zum Vergleich mit dem polnischen Antrag eine Stelle aus Artikel 15 des Paktes, verwies auf die Nichterfüllung früherer Wünsche ähnlichen Charakters, herbeigeführt durch Konflikte zwischen den Völkerbundsdelegierten und ihren eigenen Regierungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Bedarf an Verpflegungsbedürfnissen und Verbandstoffen für das Städtische Krankenhaus für die Zeit vom 1. 10. 1927 bis 31. 3. 1928 soll am 26. 9. vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer des Städt. Krankenhauses in 5 Losen und zwar:

- Los 1: Viktualien usw.
- " 2: Backwaren (Brot und Semmel)
- " 3: Butter
- " 4: Fleischwaren
- " 5: Verbandstoffe

verbindungen werden.

Die Lieferungsbedingungen können während der Geschäftsstunden im Geschäftszimmer des Städt. Krankenhauses eingesehen werden. Dasselbst sind auch Angebotsformulare erhältlich. Angebote mit der Aufschrift:

"Angebote auf Küchenlieferung bezw. Verbandstoffe" sind spätestens bis zum Beginn des Verhandlungstermins an das Geschäftszimmer des Städt. Krankenhauses einzufenden.

Proben für Los 1—4 werden besonders angefordert. Stolp, den 10. September 1927.

Der Magistrat.
E s e n h a g e n.

Im städtischen Verordnungsamt Städtstraße 1 wird Holz zerkleinert und werden Federn gerissen. Meldungen daselbst.

Stolp, den 6. September 1927.
Der Magistrat.

Die in den Straßenbahnwagen gefundenen Gegenstände, darunter Spazierstöcke, Regenschirme, Handschuhe, Bekleidungsstücke usw.

liegen in unserem Geschäftszimmer Amtsstr. 18 zur Abholung bereit.

Die Verlierer werden hierdurch aufgefordert, die Sachen binnen 3 Wochen abzuholen. Nicht abgeholte Fundgegenstände werden danach versteigert.

Städtische Werke Aktiengesellschaft.
Abt. Straßenbahn.

Versteigerung in Großdübrow.

Am Mittwoch, den 14. dieses Mts., von 9 Uhr ab

findet an Ort und Stelle in Großdübrow die öffentlich meistbietende Versteigerung des gesamten lebend. u. toten Inventars des bisher

Scheil'schen Grundstückes

statt. Zum Verkauf gelangen unter anderem: 1 starkes Aderpferd, 1 hochtragende und 1 tragende Kuh, 1 Jungrind, 8 Felle, Pflüge, Eggen, 1 Dezimalwaage, 2 Aderwagen, 1 Ausfahrwagen, Schlitten, Geschirre, 1 Kultivator, 1 Reinigungsmaschine, Breitreder mit 4 P. S. elektr. Motor,

ferner:

etwa 250 Stiegen ungedroschener Roggen und 150 Stiegen Hafer.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Kreisausschuß Stolp.



Unentgeltlich

wird jeder Käufer eines Schweißapparates in meiner Werkstatt im praktischen Schweißen und Schneiden ausgebildet.

E. G. Meyer
Inh. P. Kranitzki

Stolp i. Pom.

Hospitalstr. 5 Fernruf 16 u. 91.

Geschäftsverlegung



Meiner hochverehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäftslokal von der Bahnhofstr. 25 nach **Bahnhofstraße 33** verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Friedrich Stamm
Atelier für feine Damen- u. Herrengarderobe.

Telefon 341.

Ab Montag steht wiederum ein neuer Transport



erstklassiger **Acker- und Bauernpferde**

sowie einige Gespanne

Wagenpferde u. Reitpferde

zum Verkauf und Tausch in unsern Stallungen.

Blücherstall e. G. m. b. H.

Amtsstraße

Stolp

Telefon 292.

Umpressen und Färben von Damen-Winter-, Filz-, Felle- u. Velour-Hüten

— besorgt schnell und billig —

Erste Stolper Hutpresserei

Frieda Bohne — Schulstraße 6.
Neueste Formen eingetroffen!

Bei **Rheuma** trink' Embeha-Tee,

Bestimmt vergeht dann alles Weh!
Ein Paket, 14 Tage reichend, RM 3,50
10000 Anerkennungen

— Niederlage: In allen Apotheken —

Eugros-Vertrieb: Pharmazeut. Handelsgef. m. b. H. Stolp.

Frauen und Mädchen zum Kartoffelsammeln

können sich sofort melden im öffentlichen Arbeitsnachweis Goldstr. 13.

Maschinen-Zylinder-Motoren-Zentrifugen-Auto-Leder-

Maschinen-Wagen-Leder-Huf-

Oele Fette

la. Treibriemen

2-teilige Holzriemensohleiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.

la. Bohnermasse u. Fußbodenbeize in bekannter Güte empfiehlt J. de Veer, Langestraße 13.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
log.-Schule f. Masch.-u. Automobilbau, Elektrotechn., Einz. Sonderabteilung f. Landw. u. Flugtechn.

Freihändiger Verkauf von Pfandstücken.

(Beschluss des Amtsgerichts Stolp vom 19/5 27. (4. M. 750/27))

Am 12. September 1927 werde ich folgende Gegenstände freihändig verkaufen:

- 1 Teemaschine (Nidel), 1 Kaffeeservice 1 Kartoffelschüssel, 1 Teemaschine (Messing) 2 Messingschalen, 4 Roccatassen, 1 Saß Tisch (Marmor), 1 Uhr, 2 Kaffeeapparate, 2 elektr. Lampen, 1 Figur (Rosenthal), 2 Ziehharmonikas, 3 Roulettespiele, 1 Mataborkasten, 1 Handwerkskasten, 1 Spielmagazin, 1 Schreibmaschine, 1 Karton Schachfiguren, 4 Tabletts

Kaufstüchtige wollen sich am 12. September 1927 nachm. 3 Uhr in meinem Geschäftslokal in Stolp, Umlandstr. 12 II, einfinden.

Scheunemann,
Ober-Gerichtsvollzieher,
Tel. 707.

Für 8,50 Mt.

auf mein Postcheckkonto eingekauft erh. Sie einen kompl. Turn-Apparat bestehend aus Schaukelringen, Einhängetrage, Einlege-Schaukel, alle Teile sind austauschbar. 10 mm weiße Hanseile mit Karften, Eisenteile extra stark, Holzringe, Trapez und Schaukelbrett, 1 1/2 m kompl. pro Garnitur 8,50 M., 2 m kompl. pro Garnitur 8,80 M., 2 1/2 m kompl. pro Garnitur 9,20 M., 3 m kompl. pro Garnitur 9,60 M., 1 Paar starke, eis. Schrauben 0,40 M.

Weiterverbrtg. empfehlensw.

H. Balke Sohn

Hängemattenfabrik, Wolfenbüttel b. Braunschweig, Postcheckkonto Hannover 5146. Genaue u. leserl. Adresse ang.

Gute **Bettfedern** und **Dauen**

Bettinletts

garantiert federdicht und farbecht **enorm billig.**

Moderne Bettfedernreinigungsanlage in Stolp.

Ernst Brandecker
(Bürgerlaushaus)
Kirchplatz 12

Holzpanzoffeln und **Blüchpanzoffeln**

mit Ledersohle

— liefert billig —

A. Bärschdorf

Panzoffelfabrikation Dürr-Bärschdorf in Sachsen. Vertreter gesucht.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

13. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 8 1/2 Uhr Festgottesdienst.

Pastor Lic. Steffen. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst zum 50 jähr. Jubiläum der Diakonissenstation.

Pastor D. Salzwedel. Stettin. Chorgesang: Kirchenchor Nord Darnach Beichte.

Pastor Böttke. Feier des hl. Abendmahls. Kollekte für die Seemannsmission und ev. Diakonissenstation.

1—2 Uhr Spargelbannahme in der Kirche (Turmhalle). Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche.

Pastor Lic. Steffen. 2 Uhr desgl. im Evangelisationsaal.

Nachm. 3/2 Uhr Taufen in der Sakristei.

Abends 8 Uhr Festversammlung im Jugendheim anlässlich des 50 jähr. Jubiläums der Diakonissenstation.

Begrüßungen, Ansprachen. Vortrag des Festpredigers über „Glaube und Tat“.

Begrüßungswoche: Pastor Lic. Steffen. Trauungen: Pastor Böttke.

Taufen und Kommunion: Pastor Spittel. **Evangelisationsaal** (Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde u. abends 8 1/2 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/2 Uhr abds. Bibelbesprechstunde. Donnerstag 8 1/2 Uhr abds. Gebetstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft.

Ev. kirchl. Blaukreuzverein. Donnerstag, den 15. Sept. abds. 8 1/2 Uhr Versammlung in dem Saal der Schlosskirche.

St. Petri. 13. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 10 Uhr Predigt. Bitar Steinberg.

Darnach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Pastor Lombert.

Kollekte für die Auswandererfürsorge und Seemannsmission. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Bitar Steinberg. Trauungen: Pastor Lombert.

Beerdigungen: Spdt. Plathe und Bitar Steinberg.

Trauungen: Pastor Lombert.